Dresden, 1880.

Auflage 35000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Das Bankgeschäft von **Koppel & Co.** befindet sich Schloss-Strasse 19, Ecke der Sporergasse.

S. Nagelstock, 6 Altmarkt 6. Kinder-Garderoben-Magazin, grösstes Lager v. Bekleidungen für Knaben und Mädchen vom zartesten Alter bis zu 16 Jahren, in einfachsten bis feinsten Genres zu billigsten Preisen.

Residenz-Theater. Heute: „Die Näherin", Wiener Gesangsposse mit Frl. Bendel als Gast. Vorkommende Gesangsstücke: 1) Auftritts-Couplet des Herrn Wilhelmi. 2) Duett: Alle Aare fliegen, nur die Actuare fliegen nicht, gesungen von Frl. Bendel und Hrn. Wilhelmi. 3) Schneiderlied, gesungen von Frl. Bendel. 4) Gute Nacht, Couplet, gesungen von Hrn. Wilhelmi. 5) Sonst und jetzt, Couplet, gesungen von Frl. Bendel. 6) Sterne-Terzett, gesungen von Frl. Bendel, Herren Wilhelmi und Will.

Der Schwurgerichtshof fällte Nachts in der 12. Stunde das Erkenntniß in dem Proceß Kammel und Genossen. Franz Kammel und dessen früherer Socius Kaurlich wurden wegen einfachen Bankerottes zu 1 Jahre, bez. 4 Monaten Gefängniß, wovon 9 Monate bez. die ganze Strafe als verbüßt zu betrachten ist; Raimund Kammel wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängniß, wovon 4 Monate als verbüßt zu betrachten sind, verurtheilt und die übrigen Mitangeklagten freigesprochen.

Nr. 274. Witterung vom 29. Septbr.: Barometer nach Oskar Böhla, Wallstraße 19 (Mbds. 6 U.) 773 Mill., fest gestern 1 Mill. gefallen. Thermometergr. n. Reaum.: 12 ° M., niedr. Temp. 4½ ° M., höchste 14 ° M. Nord-West-Wind. Bewölkt.

Aussichten für den 30. September: Tags heiter, Morgennebel, Nachts kühl, trocken.

Donnerstag, 30. September.

Politisches.

Die wundervolle Orientpolitik Europas wird immer verfahrener. Es ist zwar recht befriedigend zu vernehmen, daß das Bombardement des armen Hafenstädtchens an der Adria abermals und zwar wahrscheinlich für längere Zeit aufgeschoben worden ist. Aber die Gründe, aus denen der Aufschub erfolgte, erhellen blitzartig den Abgrund, vor dem Europa steht. Auf Montenegros dringende Bitten unterblieb die kriegerische Expedition. An sich haben die Söhne der Schwarzen Berge eine gewisse Scheu vor den langen Flinten und den krummen Yatagans der Albanesen; seit sie aber erkannt haben, daß ihr Ueberschreiten der albanesischen Grenze mit einer Kriegserklärung durch die Türkei beantwortet werden wird, so riskiren sie um so weniger einen Zusammenstoß mit dem doppelten Feinde. Selbst die Unterstützung der europäischen Flotte ermuthigt die Montenegriner nicht, die Flotte nützt in diesem Falle ihnen sehr wenig. Ehe sie mit Hilfe der Flotte sich Dulcignos bemächtigt hätten, würde vermuthlich die Türkei, in Verbindung mit der albanesischen Liga, das Bergland des Fürsten Nikita längst erobert haben. Bevor den Montenegrinern ein europäischer Staat wirksame Hilfe leisten könnte, hätten sie sicher schon eine furchtbare Niederlage erlitten und wenn dann auch die Flotte an dem einen oder anderen türkischen Hafen als Repressalie ihr Müthchen kühlt, so hätten doch die Montenegriner Nichts davon, deren Gebiet mittlerweile von der türkischen Invasion heimgesucht worden wäre. Außerdem calculiren sie also: wenn Europa schon Dulcignos wegen 20 Kriegsschiffe versammelt, so mag Europa es nur auch erobern und ihnen auf dem Präsentirteller bringen — wozu sollen sie selbst riskiren, mittelst einer verlorenen Schlacht ihre ganze Armee preiszugeben? Dieser Schluß ist gar nicht so unrichtig, denn ihnen muß der Größenwahn in den Kopf steigen, wenn sie aus ihren Falkennestern beobachten, wie Europa zur Vergrößerung ihres Gebietes seine Schiffe an ihre Küste schickt. Was nunmehr geschieht, nachdem die Montenegriner nicht mehr mitthun wollen, sondern ihre Furcht vor den Türken mit der Bemerkung maskiren: sie müßten sich erst besser rüsten, das wissen die Götter. Wäre in den Diplomaten nicht das Gefühl für Völkerrecht so schwach und die Abneigung, einen begangenen Fehler einzusehen, so stark, so ergriffen sie mit Freuden den Anlaß, ihre Schiffe mit guter Manier nach Hause zu rufen. Die Albanesen haben in den Gewässern alle Bojen und Seezeichen entfernt, so daß, besonders beim Wehen der Bora, die Gefahr für Schiffbrüche nahe genug liegt.

Was ist denn eigentlich gewonnen, wenn dieselben Schiffe, auf denen jetzt umzechig geschmaust, getanzt und musicirt wird, als seien sie bestimmt, „einem fürstlichen Hochzeitszuge das Ehrengeleit zu geben", Tod und Verderben über eine armselige Fischerstadt gestreut haben? Die Albanesen ziehen sich aus dem Feuerbereiche europäischer Kanonenschlünde mit größeren oder geringeren Verlusten zurück, aber sie legen doch deshalb nicht die Waffen nieder. Die Wirkung der Flotte reicht nur so weit, so weit landeinwärts ihre Granaten fliegen. Gelandet soll nicht werden. Es fehlte auch noch, daß unsere Seeleute zu Ehren des Fürsten von Montenegro von Albanesen niedergemetzelt werden könnten! In alle Ewigkeit hinein soll doch auch nicht die Flottendemonstration fortgesetzt werden. Kurz, die Diplomatie steht vor einer Lage, auf die ihre Weisheit sich nicht vorbereitet hatte. Sie bildete sich ein, das Erscheinen ihrer Panzerschiffe würde die Albanesen einschüchtern, statt dessen wurde durch die Gewaltandrohung der Sultan zur Empörung getrieben, er will lieber ehrlich sterben, als unehrlich verderben. Die Diplomatie hat kindisch mit dem Feuer gespielt und erkennt jetzt, daß ein wirklicher Brand entstehen könnte. Es giebt da nur einen Ausweg: Zurück mit den Schiffen — laßt Albanesen und Montenegrinern ihren Streit untereinander ausmachen! Wenn doch der liebe Gott die hochmächtigen und hochweisen Staatsmänner mit einem kleinen Bischen beschränkten Unterthanenverstande begnadigen wollte, daß sie ihren Fehler rasch durch das einzige Mittel, das es giebt, verbesserten!

Eine wichtige Nachricht kommt aus Livadia: der russische Kaiser ist schwer erkrankt, er hat den Leibarzt Prof. Botkin dahin kommen lassen. Vor einiger Zeit waren bereits Gerüchte über die Erkrankung des Zaren verbreitet. Wir brauchen nicht an die mannichfachen Erschütterungen zu erinnern, denen das Gemüth des Zaren in Folge der auswärtigen Ereignisse und der Verschwörungen im Innern ausgesetzt gewesen ist. Dennoch hat der Zar die Idee der Abdankung bisher immer mit Entschiedenheit und Entrüstung zurückgewiesen und hat es als eine heilige Pflicht betrachtet, so lange die Herrschaft festzuhalten, bis die Anarchie in Rußland bezwungen sei. Nunmehr ist die Ruhe in Rußland wenigstens wieder äußerlich hergestellt und auch die schmerzlichste Erfahrung des Zaren in der auswärtigen Politik, der Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland, scheint theilweise ausgelöscht werden zu sollen, indem die Morgenröthe des Dreikaiserbundes von Neuem am politischen Horizonte auftaucht. Möglicherweise verbreitet man aber auch die Kunde von der Erkrankung des Zaren, blos um seine Abdankung zu erklären. Der Zar will seine Heirath mit der Prinzeß Dolgorucki nunmehr publik machen und damit seine Kinder aus diesem Verhältniß legitimiren. Er kann dies aber nicht als regierender Fürst thun. (Vor Monaten meldeten wir bereits, daß die Vermählung des Zaren mit jener Fürstin in aller Stille stattgefunden habe.) Der Regierungsantritt des Großfürsten, sei es infolge Todes oder Abdankung seines Vaters, würde Deutschland sehr nahe gehen. Man kennt seinen Haß gegen alles Deutsche. Inzwischen ändern sich Thronfolger sehr häufig als Regenten. Als Kaiser würde er sich wahrscheinlich nicht mehr von jenem Hasse beherrschen lassen, dem er als Kronprinz gern die Zügel schießen läßt, sondern sich den Rathschlägen der Vernunft und Mäßigung zugänglicher zeigen. Eine Verfassung aber würde er, obwohl er auf deren Erlaß alle Zeit drang, höchstwahrscheinlich auch nicht erlassen, sondern nur — Reformen.

Die Ermordung des irischen Großgrundbesitzers Lord Mounthmorris kommt dem Kabinet Gladstone sicherlich sehr ungelegen. Man schmeichelte sich bereits in London, die Unzufriedenheit in Irland auf weniger bedenkliche Wege geleitet zu haben; nun aber wird man wohl doch an Ausnahmsmaßregeln denken müssen, und durch solche wird der Nimbus der liberalen Regierung nicht wenig geschädigt werden. Die Ermordung des Lords Mounthmorris hat eine ungeheure Erregung hervorgebracht. Die „Times" fordern die Regierung auf, nunmehr zu zeigen, ob sie stark vorgehen könne. „Daily News" meint, durch die Ermorderung ändere sich wesentlich das soziale Problem in Irland, obwohl die That die Situation schwieriger machte. Die verübten Schandthaten, sagt sie, dürfen uns nicht blind machen gegen die Uebel des irischen Landsystems. „Daily Telegraph" und „Standard" weisen vorzüglich darauf hin, daß Leute wie Parnell kein Wort des Tadels gegen die Ermordung in ihren Reden fanden. „Standard" meint, Irland antworte auf jede Schwäche oder Begünstigung mit Mord und Blutvergießen.

Betreffs der Zusammensetzung des neuen französischen Ministeriums stellt man folgende Berechnung an: „Drei Minister von zehn sind Herrn Gambetta besonders ergeben, nämlich die Herren Cazot, Farre und Constans. Vier stehen ihm unabhängig gegenüber, nämlich die Herren Cochery, Sadi Carnot, Tirard und Cloué, drei endlich sind alte Freunde des Herrn Jules Simon und von diesem nur durch die religiöse Frage getrennt, nämlich die Herren Ferry, Magnin und Barthélemy Saint-Hilaire. Es ist also offenbar, daß nicht der Einfluß des Herrn Gambetta siegreich aus dieser Krise hervorgeht. Man könnte sogar behaupten, daß derselbe verloren hätte. Mehrere Blätter melden, daß Herr von Saint-Vallier an dem Wunsche festhalte, von dem Berliner Botschafterposten enthoben zu werden. Er hatte nur jetzt nicht auf demselben bestanden, damit sein Rücktritt nicht in Deutschland eine falsche Auslegung erführe; jetzt wolle er aber definitiv seine Entlassung nehmen, sobald der Minister des Aeußeren ihm einen Nachfolger bestellt hätte. Der „Telegraphe" spricht von einer zweimonatlichen Frist, welche sich Herr von Saint-Vallier gesteckt hätte, um dieses sein Vorhaben auszuführen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 29. September. Prinz Heinrich ist heute in Kiel angekommen. Die kronprinzlichen Herrschaften begaben sich mittelst der Yacht „Hohenzollern" an Bord des „Prinz Adalbert", um den zurückgekehrten Sohn zu begrüßen. Wie verlautet, bleibt Prinz Heinrich vorläufig in Kiel, um der ersten Seeoffiziers-Prüfung auf der kaiserlichen Marineschule zu Kiel für die an Bord des „Prinz Adalbert" befindlichen Seecadetten beizuwohnen. Der Kaiser und die Kaiserin treffen am 14. October mit den kronprinzlichen Herrschaften, die Tags zuvor die Düsseldorfer Ausstellung besuchen, zusammen, um am 15. October der Domweihe in Köln beizuwohnen.

Berlin, 29. September. Die Verlobung des Großherzogs von Darmstadt mit der Prinzessin Heinrich der Niederlande wird als bevorstehend bezeichnet.

Frankreich. Die Regierung ist entschlossen, sich keinem Akt der Feindseligkeit betreffs Dulcignos anzuschließen. — Der päpstliche Nuntius Czacki erklärte dem Minister Saint-Hilaire, er sei angewiesen, Paris zu verlassen, falls weitere Schritte gegen die Kongregationen erfolgten.

Türkei. Die Botschafter haben gegen das Verhalten Riza Paschas Protest eingelegt. Der Sultan ersuchte um kurze Frist und um Rücknahme des Protestes. Dem Ersuchen wurde nicht entsprochen. Einem Gerüchte zufolge erwartet man eine Palast-Katastrophe, da der Zustand des Sultans dem Paroxismus nahe sein soll.

England. Lord Granville, welcher eine Woche bei der Königin in Balmoral bleiben sollte, ist nach London abgereist, wohin er wegen dringender Staatsgeschäfte berufen wurde.

Berliner Börse vom 29. September. Die heutige Börse setzte etwas besser ein als die gestrige geschlossen, schwächte sich indeß im Verlaufe ab, um sich später auf die Nachricht von einem neuen Botschafter-Kongreß wieder etwas zu befestigen. Der Schluß war wieder matt. Die vorübergehende Aufbesserung kam fast ausschließlich Spekulationswerthen zu Gute. Von sächsischen Werthen zogen an Dresdner Bank 0,80 Procent und Stickmaschinen 1,25 Procent. Leipziger Credit gaben 1 Procent, Leipziger Disconto 0,60 Procent, Chemnitzer Bankverein 0,50 Procent, Lauchhammer und Hartmann je 0,90, Schönherr 0,75 und Frister 0,50 Proc. ab. Auch heute, nachdem die Liquidation offiziell beendet sein soll, zeigte sich noch empfindliche Geldknappheit. Die diesmalige Ultimo-Regulirung ist eine der schwierigsten, welche seit Jahren zu verzeichnen war.

Lokales und Sächsisches.

— Nunmehr bestätigt auch das „Dr. J.", daß Se. Maj. der König der Schlußsteinlegung am Kölner Dom beiwohnen wird. Se. Majestät kehrt von dem Jagdausflug nach Steiermark am 12. zurück und begiebt sich von hier über Köln nach Streia zum Besuche seiner erlauchten Schwester, der Herzogin von Genua.

— Der Ulanen-Oberst v. Schoenberg ist zum Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade Nr. 23, der Oberstleutnant Zenker zum Kommandeur des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28, der Major Schnell zum Abtheilungs-Kommandeur desselben Regiments ernannt worden.

— General des Barres, Präses der Obereraminationskommission, hat sich mit dem Inspektor Major v. Jasmund und den Professoren Dr. Holtze und Fischer wieder nach Berlin zurückbegeben. Die vor dieser Kommission abgehaltenen Fähnrichsprüfungen lieferten ein sehr günstiges Resultat; alle 11 junge Männer bestanden, 3 davon mit „Sehr gut" die nicht gerade leichte Prüfung.

— Dem Handarbeiter Bruno Paul Albrecht zu Meißen ward für die am 16. v. M. unter eigener Gefahr bewirkte Rettung des 13jährigen Knaben Hermann Lehmann vom Ertrinken eine Belohnung von 30 Mark bewilligt.

— Unter Vorsitz des Institutsvorstandes Prof. Krieg fand am Montag im königl. stenographischen Institut die Lehramtsprüfung für Kandidaten der Stenographie statt. Den Candidaten Lehrer Theodor Scharf in Leipzig und Realschullehrer Hermann Götz in Freiberg konnte das Zeugniß der Befähigung ausgestellt werden. Als Prüfungskommissare fungirten die Hrn. Prof. Dr. Zeibig, Prof. Oppermann und Dr. jur. Käpsch.

— Der Chausseegeldeinnehmer Müller in Schedewitz hat das Albrechtskreuz erhalten.

— Das Reichsgericht in Leipzig, bei welchem der Advokat Schraps in Zwickau die Revision des Prozesses gegen Zeidler und Genossen beantragt hatte, hat das den Advokat Schraps wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankerott zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilende Erkenntniß des Plauenschen Gerichts kassirt und den Fall zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht Chemnitz verwiesen.

— Die Garnison Dresdens wird, was die Infanterie anlangt, im nächsten Winter einen sehr häufigen Wachtdienst haben. Nach den Manövern haben sehr starke Beurlaubungen stattgefunden, 60 Mann per Kompagnie, statt früher 40, so daß die Kompagniestärke jetzt sehr gering ist. Der Grund dieser Maßregel ist die Bildung der neuen Regimenter, die, da sie ohne Mehrbelastung des Etats nächstes Frühjahr vor sich gehen soll, jetzt Ersparnisse räthlich erscheinen läßt.

— Im hiesigen Gewerbehause fand am Sonntag Mittag eine vertrauliche Besprechung der Abgeordneten, Führer und Vertrauensmänner der Fortschrittspartei aus dem Königreich Sachsen statt. Zugegen waren 42 Vertreter aus Bautzen, Kopitz, Oschatz, Mittweida, Reudnitz, Chemnitz, Bertsdorf, Großröhrsdorf, Zwickau, Ilkendorf, Lotschappel, Leipzig, Kamenz, Plauen, Flöha, Taltitz, Döbeln, Seidewitz, Sebnitz, sowie 20 Vertreter der Stadt Dresden. An der Versammlung nahmen unter Anderen Theil der Reichstags-Abgeordnete Eugen Richter als Vertreter der Gesammtpartei, die sächsischen Landtags-Abgeordneten Grahl, Lehmann, Winckwitz, Philipp, Walter, Fehrmann, Schreck, Böhlich. Den Vorsitz führte Prof. Dr. Wigard. Nach Begrüßung der Erschienenen faßte die Versammlung nach kurzer Debatte die nachstehenden Resolutionen: Die deutsche Fortschrittspartei in Sachsen erachtet es für die wichtigste Aufgabe der nächsten Reichstagswahlen, der rückschrittlichen Bewegung kräftigen Widerstand entgegen zu stellen, der fortgesetzten Steigerung der Militärlasten und der Vermehrung der Steuerlasten, insbesondere auch der weiteren Belastung der Tabakindustrie und des Brauereigewerbes Einhalt zu thun, das Reichseisenbahnprojekt abzuweisen, auf Erleichterung der Rechtspflege durch Ermäßigung der Gerichtskosten hinzuwirken und der gesammten Geschäftswelt wieder Ruhe und Sicherheit gegen die unablässig auftauchenden Projekte von Monopolen, Steuern und anderen wirthschaftlichen Umgestaltungen zurückzugeben. Die deutsche Fortschrittspartei bekämpft die Bestrebungen der Sozialdemokratie als unvereinbar mit der politischen und gesellschaftlichen Ordnung der Staaten und als verderblich für die wirthschaftliche Entwickelung und die Freiheit des Ganzen wie jedes Einzelnen; ebenso entschieden tritt aber die Fortschrittspartei jenen von den konservativen Parteien verfolgten sozialaristokratischen Bestrebungen entgegen, wodurch die Steuerlast mittels neuer Verbrauchsabgaben und Zölle unter Vertheuerung der Lebensmittel vorwiegend zum Nachtheil der ärmeren und mittleren Klassen verschoben und dem Arbeiter, Handwerker und kleineren Landwirth durch Zwang-Einrichtungen aller Art, durch Wiederherstellung zünftlerischer Beschränkungen, Einschränkung der Wechselfähigkeit u. s. w. das gleiche Recht mit dem Großbetrieb verkümmert und die wirthschaftliche und politische Freiheit beeinträchtigt wird. Die deutsche Fortschrittspartei erkennt im Austritt angesehener Männer aus der nationalliberalen Partei einen Fortschritt im liberalen Sinne und rechnet auf die Unterstützung aller der bisherigen Nationalliberalen, welche in Uebereinstimmung mit der Austrittserklärung festen Widerstand gegen die rückschrittliche Bewegung und Festhalten unserer nicht leicht errungenen politischen Freiheiten als die gemeinschaftliche Aufgabe der gesammten Partei erklären. Alle sächsischen Wähler, welche in diesem Sinne bei den nächsten Wahlen die Bestrebungen der Fortschrittspartei für gleiches Recht, für wirthschaftliche und politische Freiheit, für die gemeinsamen Interessen von Stadt und Land, von Arbeitgebern und Arbeitnehmern thatkräftig unterstützen wollen, werden ersucht, schon jetzt ihre Adressen an Oberlehrer Dr. Herrmann in Dresden, Kaufmann Rosenkranz in Leipzig, Rechtsanwalt Hempel in Zwickau (für Vogtland), Kaufmann C. Th. Türk in Chemnitz (für Erzgebirge), Fabrikant Curt Starke in Frankenau bei Mittweida (für die Lausitz) einzusenden.

— Ueber die Pflichten der zur Ersatzreserve 1. Klasse überwiesenen Militärpflichtigen herrscht immer noch große Unklarheit. Zur Ersatzreserve 1. Klasse werden vorzugsweise diejenigen Personen überwiesen, welche tauglich befunden, aber als Ueberzählige nicht zur Einstellung gelangt sind. Ergiebt diese Kategorie nicht den Bedarf, so ist derselbe zu entnehmen aus denjenigen Militärpflichtigen, deren häusliche Verhältnisse für den Fall eines Krieges die weitere Berücksichtigung nicht gerechtfertigt erscheinen lassen, aus den nur bedingt Tauglichen, welche also wegen geringer körperlicher Fehler befreit worden, und aus den zeitig Untauglichen, welche wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit vom Friedensdienst befreit bleiben, aber deren hinreichende Kräftigung in den nächsten Jahren zu erwarten steht. Falls dagegen sich ein Ueberschuß ergiebt, so entscheidet die Reihenfolge der Loosnummer bei der erstgedachten Kategorie und sonst das Lebensalter, die bessere Tauglichkeit und die Abkömmlichkeit. Der Bedarf an Uebungspflichtigen ist aus der Zahl der wegen hoher Loosnummer oder wegen geringer körperlicher Fehler der Ersatzreserve 1. Klasse Ueberwiesenen zu entnehmen. Denjenigen, welche zur Ersatzreserve 1. Klasse überwiesen sind, wird, wenn sie nur im Falle der Mobilmachung eingezogen werden sollen, ein „Ersatzreserveschein 1.", wenn sie dagegen auch im Frieden übungspflichtig sind, ein „Ersatzreservepaß 1." ertheilt. In den allgemeinen Bestimmungen lauten beide Dokumente überein. Der Inhaber derselben steht unter der Kontrole der Landwehrkompagnie des Landwehr-Bezirks-Kommandos und muß sich daher sofort beim Landwehr-Bezirks-Feldwebel melden, auch im Falle einer Wohnungsveränderung die bezügliche Meldung machen. Wer ins Ausland verzieht, bleibt in der Kontrole derjenigen Landwehrkompagnie, welche bei der Ueberweisung zur Ersatzreserve die Kontrole zu übernehmen hatte. Inhaber kann ungehindert verreisen, hat jedoch geeignete Vorkehrung zu treffen, daß ihm eine etwaige Gestellungsordre jeder Zeit zugehen kann. Vor Antritt einer Wanderschaft ist dem Bezirksfeldwebel Meldung zu erstatten. Während der Wanderschaft finden weitere Meldungen nicht statt, außer wenn der Ersatzreservist in feste Arbeit, sei es im Inlande oder im Auslande, tritt. In den übrigen Bestimmungen weichen die beiden Dokumente entsprechend von einander ab. Diejenigen, welche den Ersatz-Reserveschein 1. besitzen, haben sich bei Mobilmachungen, auch wenn sie sich im Auslande befinden, sofort zu stellen. In friedlichen Zeiten haben sie das Recht, ohne Weiteres auszuwandern; nur haben sie davon Anzeige zu machen. Die Inhaber eines Ersatz-Reserve-Passes 1. dagegen sind im Frieden zur Theilnahme an 4 Uebungen verpflichtet. Zurückstellungen von der ersten Uebung sind unzulässig. Diejenigen, welche nach außereuropäischen Ländern, jedoch mit Ausschluß der Küsten des Mittelländischen und Schwarzen Meeres gehen wollen, können nach geleisteter erster Uebung im Frieden